

Zeitschrift:	Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	24 (1925)
Heft:	2
Artikel:	Die Berner Zehnkreuzer und Osterpfennige von 1669
Autor:	Blatter, Fr.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-173092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner Zehnkreuzer und Osterpfennige von 1669.

Von **Fr. Blatter**, Bern.

Unter weitgehender Benützung des 1910 erschienenen, leider nur wenig bekannt gewordenen Werks von Dr. Fluri über „Die Berner Schulpfennige und die Tischlivierer, 1622—1798“¹⁾), sei hier ein kleiner Einblick in die Münztätigkeit des Jahres 1669 geworfen.

Ab 1623 war in Bern als Folge des Dreissigjährigen Kriegs die Münze während 33 Jahren geschlossen. Daraufhin setzte 1656 eine bis 1659 andauernde starke Ausmünzung von 10, 20 und 30 Kreuzerstücken ein²⁾), worauf wiederum während 10 Jahren Stillstand herrschte. — Am 21. Juni 1669 wurde der Münzwardein Anton Wyss beauftragt, „fünff batzen wertige diken *under dem dato der vormahls geprägten* sauber und wol gepräget“ zu machen. Also mit auf 1659 zurückdatierten, zum teil wohl noch vorhanden gewesenen Stempeln! Es erklärt dieses Vorgehen das noch heute häufige Vorkommen der Zwanzigkreuzerstücke von 1659. — Dieser Ausmünzung vorgängig wurden die hübschen Zehner von 1669 geprägt, die sich hauptsächlich durch den auf ihnen *letztmals* dargestellten Reichsadler auszeichnen.

Beschreibung dieser Münze nach Lohner³⁾:

„A. Der Bär in einer schönen Cartouche steht mit drei Füssen auf dem untern und berührt mit dem linken Ohr den obern Querbalken; die Querbalken sind doppelt ge-

¹⁾ Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.

²⁾ 10 Kreuzer von 1656 und 1658, 20 Kreuzer von 1656, 1658 und 1659, 30 Kreuzer von 1657 und ohne Jahr.

³⁾ Nr. 488 in „Die Münzen der Republik Bern, beschrieben von Carl Lohner, gewes. Landammann“. Zürich 1846.

stricht; das obere und untere Feld sind mit Punkten ausgefüllt; um die Cartouche ein doppelter glatter Kreis. — Umschrift . MONETA: BERNENSIS . A: 1669 ~ (Münze von Bern vom Jahr 1669.) — Um diese ein Kreis von Perlen.

R. Ein doppelter Adler ohne Oval auf der Brust (dies im Gegensatz zu denjenigen von 1656 und 1658); der Schwanz desselben greift in den Buchstaben O in PROVIDEBIT ein. — Umschrift * DEUS: PROVIDEBIT * ∴ 10 ∴ (Gott sehe vor. 10 Kreuzer). Die Zahl 10 steht ob den Köpfen des Adlers. — Kreis von Perlen wie im Av. Gewicht 2,572 Gramm, Durchmesser 23 mm.

Die Trennungszeichen und die von der üblichen Schrift abweichenden Lettern sind auf Abbildung 13 der beigegebenen Tafel ersichtlich.

Auf der Rückseite ist meist ein durch „BIT“ gehender Stempelriss wahrnehmbar.

Wohl gleichzeitig mit diesen Zehnkreuzerstücken wurden neue Schultheissen- oder Osterpfennige geprägt.

Am 10. März 1669 erhielt Münzwardein Wyss als Münzmetall „an silberigen bstecken und gürtlen zu osterpfennigen 70 marck (16,686 kg) à 12 bz. das lot“. Schon am 10. April, dem Tag vor Ostern, konnte er „an zehn kreuzer wertigen pfenningen 26 marck 6 lot, die marck per 9 kronen 10 bz.“, abliefern.

Hundert Stück auf die Mark Silber (238,378 Gramm) gerechnet, entspricht dies einer Ausmünzung von rund 2600 Stück. — Diese waren, in Ersetzung der früheren „Tischlivierer“ und der „Schultheissenpfennige“ vom Vorjahr, dazu bestimmt, am Ostermontag anlässlich der Regierungsbesetzung den burgerlichen Kindern ausgeteilt zu werden.

Beschreibung der Osterpfennige (nach Haller⁴⁾ und Fluri):

⁴⁾ Nr. 796 in „Schweizerisches Münz- und Medaillenkabinet beschrieben von Gottlieb Emanuel von Haller“. Bern 1780, Band 1.

„A. MONUM: entum ELECT: ionis CONSUL: aris (Zur Erinnerung an die Ratswahlen). Ein Bär sitzt auf einem Säulen-Thron, hat in der rechten Tatze ein Schwerd, in der linken den Zepter.“

R. DISTRIB: utum BERN: ensi IUVENTUTI 1669° (ausgeteilt der bernischen Jugend), und in vier Zeilen · ET · / IVSTE / & FORTI / TER (gerecht und tapfer zugleich). In halb gothischen Buchstaben. Zoffingen.“

* * *

Zu den Haller 1780 davon bekannt gewesenen zwei Stücken (sein eigenes und dasjenige in der Bibliothek zu Zofingen) ist seither nur noch *ein* Exemplar getreten (in Frankfurt a. M. 1913 aus Sammlung Geigy, Basel, in meinen Besitz gelangt. Gewicht 2,414 Gramm; Durchmesser 24 mm).

Dass von der verhältnismässig grossen Zahl von 2600 Stück nicht *mehr* erhalten blieb, röhrt daher, dass aus nicht mehr feststellbaren Gründen die ganze Ausmünzung sofort zurückgewiesen wurde! Infolgedessen gelangten am 12. April 1669 an Stelle der doch extra auf diesen Anlass geprägten Osterpfennige gewöhnliche Vierer zur Austeilung.

Es ist wohl nicht weit neben die Wirklichkeit geraten, anzunehmen, dass das als *thronender Herrscher* dargestellte Wappentier bei einer hochgestellten Persönlichkeit Missfallen und Bedenken erregte und in letzter Stunde die Ablehnung herbeiführte.

Das „Münzbuch“ berichtet über das weitere Schicksal der Osterpfennige wie folgt:

„Den 3. augusti 1670 hat der müntzschreiber die 26 marck 6 lot zehn kreutzer wertigen dicken, so hievor auffgeschrieben sind, wiederum zu schmeltzen geben.“

Dass dann aber, wie bereits erwähnt, doch nicht alles restlos eingeschmolzen wurde, werden wir wohl einigen Münzliebhabern von 1670 zu verdanken haben.

Noch ein weiterer Zeuge, und nicht der Uninteressan-
teste, kann hier angeführt werden:

Als ich vor bald zwanzig Jahren als kleiner Anfänger Herrn Grossmann in Genf erstmals besuchte, erwarb ich aus dessen „Dubletten“ ein infolge Abnützung und Doppel-
schlag recht unerfreulich aussehendes Zehnkreuzerstück von 1669, welchen Jahrgang ich bis dahin noch nicht be-
sass. Ein späterer Ankauf „verbesserte“ das Stück, und da stellte sich erfreulicherweise heraus, dass es sich bei dem Grossmannschen Exemplar um die von Lohner mit „*ist selten*“ bezeichnete und wirklich nur noch in Winter-
thur⁵⁾ vorkommende zweite Variante dieser Münze han-
delte. (Lohner Nr. 489: Adler mit Wertzahl 10 in einem Oval auf der Brust.) Gewicht 2,159 Gramm; Durchmes-
ser 24 mm. Das Stück gewann sofort an Interesse und verblieb infolgedessen in der Sammlung. Schliesslich er-
gab eine nochmalige Prüfung, dass der vermeintliche „Doppelgeschlag“ aus *Umschriftteilen* des Schultheissen-
oder Osterpfennigs von 1669 besteht, das Stück somit
durch Ueberprägung zur Kurrentmünze umgeschaffen
worden ist!

Dessen Werdegang ist nun leicht zu rekonstruieren: nachdem die 2600 Osterpfennige am 3. August 1670 dem Münzmeister Wyss zur Einschmelzung übergeben worden waren, versuchte der offenbar praktisch veranlagte Mann, diese in vereinfachtem Verfahren — durch direkte Ueber-
prägung —, zu Zehnkreuzern zu verarbeiten. Er verwen-
dete dazu den Vorderstempel vom Vorjahr (Lohner 488) und, da der dazugehörige zweite Stempel gesprungen und unbrauchbar geworden war, als Ersatz einen damals

⁵⁾ Die Lohnersche Sammlung befindet sich seit 60 Jahren in Winterthur, und der bernische Sammler ist immer noch auf *diese* angewiesen. In den letzten Jahren in steigendem Masse auch auf diejenige des Schweizer. Landesmuseums in Zürich. Das Berner Museum begnügt sich mit Zufallseingängen und wird sich somit dieses Missverhältnis in absehbarer Zeit wohl kaum ändern.

noch vorhandenen, ähnlich aussehenden des Jahres 1656 (Lohner Nr. 478: „R. Ein doppelter ganz freistehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Scheinen ob den Köpfen, in der Mitte desselben in einem Oval 10 (Kreuzer); der Schwanz des Adlers greift nach PROVIDEBIT durch die Umschrift bis an den glatten Kreis. — Umschrift: DEVS PROVIDEBIT“). — Bei diesem Gepräge beginnt die Umschrift der Rückseite *links* unten, während diejenige der normalen Zehner von 1669 *rechts* oben ansetzt.

Das verhältnismässig hohe Relief des Schultheissenpfennigs war indes einer Ueberprüfung nicht günstig und das Ergebnis konnte nicht befriedigen.

Es blieb daher beim Versuch, und die Einschmelzung der Osterpfennige war nicht zu umgehen. Einzig Nr. 15 der beigegebenen Bildtafel gibt, rein zufällig, heute noch schwache Kunde vom Werden (1669) und Vergehen (1670) der ebenso interessanten wie seltenen Schultheissenpfennige, die zweimal ihren Zweck nicht erreichten.
